

# Halle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915. Nr. 267.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Bezugspreis für Halle und Magdeburg 2.40 M., durch den Postbezugs 2.80 M. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich einmal. — Gratis-Beilagen: Halle'scher Courer (tägl. Beilagen), 22. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Samstags-Beilagen, 23. Beilagen: Nebenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Nebenbeilage für die junge Welt.

Erste Ausgabe

Einzelhefte für die Postbezugsstellen ober dem Raum für Halle und den Courer 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Restamen am Schluss der redaktionellen Zeit die Halle 100 Pfennig. — Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Weiniger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Hauptgeschäftsführer: Max Kubel, Halle (Saale).

Freitag, 11. Juni 1915.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 31. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Ehrlich, Halle (Saale).

## Deutsche Vergeltungsmaßnahmen gegen Frankreichs Grausamkeiten.

Vor dem Einfall der Abessinier in Ertrhrea? — 250 000 Mann englische Gesamtverluste in Frankreich.

### Einzelfrieden.

Der „Entrepreneur“ dieses Krieges, England, hat es für erforderlich erachtet, die „Verbündeten“, die es auf Deutschland wie Gunde auf den Keiler losgelassen hat, so bald wie möglich an die Leine zu nehmen, damit sie nicht, abgesehen, sich einzeln zurückziehen möchten. Zu diesem Zwecke hat es mit ihnen einen Vertrag geschlossen, durch den sich alle „Verbündeten“ verpflichtet, nur gemeinsam Frieden zu schließen. Nach Köhlen hat, als es sich öffentlich auf die Seite unserer Feinde stellte, in diesen Vertrag mit eintreten müssen. Es mag ja nur sein, daß die „Verbündeten“ Englands bei Eingehung dieses Vertrages glaubten, durch diesen nun auch einen festen Rückhalt an der englischen Macht zu haben. Das war aber ein gewaltiger Irrtum. Denn England hat sich durchaus nicht auf die vertragsmäßige Bindung beschränkt — wie wenig eine solche wert ist, weiß es ganz genau und hat gerade dieser Krieg wieder bewiesen — es hat zwei festere Fesseln um seine „Verbündeten“ geworfen, das ist die Lieferung von Geld und die von Kohlen. Wenn England Frieden haben will, braucht es nur diese Lieferungen einzustellen, dann müssen seine Verbündeten Frieden schließen, ob sie wollen oder nicht. Es handelt sich also um eine ganz einseitige Bindung.

Für uns entsteht nun aber die Frage, ob wir die englische Absicht des gemeinsamen Friedensschlusses unterstützen sollen oder nicht. Diese Frage ist unbedingt zu verneinen. Der Friedensschluß mit allen unseren Feinden zugleich würde nicht nur den Krieg verlängern, sondern als unabweisbare Folge den Friedenskonferenz herbeiführen. Auf diesem würden wir mit unseren Verbündeten schon dadurch im Nachteil sein, daß die weit größere Zahl unserer Feinde, die im Kriege keine Rücksicht entfallen konnte, sich geltend machen könnte. Dann aber würden auch noch neutrale Staaten — so wenig ihrer auch noch sind — mit dem Anspruch auf Berücksichtigung anzutreten versuchen. Deshalb muß es unser Bestreben sein, da, wo wir als Sieger auftreten können, mit dem Besiegten einen Einzelfrieden zu schließen.

Allerdings Einzelfrieden, nicht Sonderfrieden. Das hat zu bedeuten, daß wir nicht unsere Sonderinteressen hervorheben, sondern die Interessen unserer Verbündeten, Oesterreich-Ungarns und Türks, wie unsere eigenen berücksichtigen und diese Staaten in den Frieden mit einschließen wollen. Mit ihnen müssen wir deshalb über die Bedingungen des Friedensschlusses und zunächst verständigen. Dem besiegten Feinde aber werden wir unschwer klar machen können, daß der Friede für ihn sehr viel günstiger ausfallen wird, wenn er ihn allein mit uns abschließt, als wenn er nicht nur im Kriege, sondern auch beim Friedensschlusse sich zum Werkzeuge Englands bergeist.

Selbstverständlich wird England alles nur irgend Mögliche tun, um seine Verbündeten an der „Straps“ festzuhalten. Aber die Kriegslage kann doch so werden, daß diese reißt, und daß dies geschieht, dafür wird unser tapferes Meer und seine geschickte Leitung schon sorgen. Dann ist es die Aufgabe unserer Diplomatie, rechtzeitig einzugreifen. Möge ihr „Kriegsziel“ dann vor allem sein:

Einzelfrieden.

W. S.

### Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 10. Juni.  
Westlicher Kriegshauptquartier.

Die Kämpfe bei Souchez und Neuville dauern an. Nordwestlich von Souchez wurden alle Angriffsversuche der Franzosen im Keime erstickt. Westlich von Souchez, in der Gegend der Zunderfabrik erlangten die Franzosen kleine Vorteile.

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich von Neuville brachen zusammen. Im Grabenkampf südlich von Neuville behielten wir die Oberhand. Ein feindlicher Vorstoß südöstlich von Hebuterne scheiterte. Im Verlaufe der letzten Kämpfe wurden dort etwa 200 Franzosen von uns gefangen.

In der Champagne setzten wir uns nach erfolgreichen Sprengungen in Gegend Souain und nördlich von Hurlue in Besitz mehrerer feindlicher Gräben. Gleichzeitig wurden nördlich von Mesnil die französischen Stellungen in Breite von etwa 200 Meter erstickt und gegen nächtliche Gegenangriffe behauptet. Ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer fielen dabei in unsere Hand.

Im Westteil des Brickerwaldes blieb ein Grabenstück unserer vordersten Stellung im Besitze des Gegners.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

Südwestlich Scaule bekamen die Russen gestern unserem Vorgehen lebhaften Widerstand entgegen. Es wurden nur kleinere Fortschritte gemacht. Die Beute der beiden letzten Tage betrug hier 2250 Gefangene und zwei Maschinengewehre.

Gegen unsere Umfassungsbewegung östlich der Kubija setzten der Gegner aus nordöstlicher Richtung Verstärkungen an. Vor dieser Bedrohung wurde unser Flügel, vom Feinde unbelästigt, in die Linie Bergola-Joginje zurückgenommen. Südlich des Njemen nahmen wir bei den Angriffen und der Verfolgung seit dem 6. Juni 3020 russische Gefangene. Ferner erbeuteten wir zwei Panzer, 12 Maschinengewehre, viele Feldstücke und Fahrzeuge.

Südöstlicher Kriegshauptquartier.

Westlich Przemysl ist die Lage unverändert. Aus der Gegend von Mikolajew-Rohatyn (südlich und südöstlich von Lemberg) sind neue russische Kräfte nach Süden vorgezogen. Ihr Angriff wird von Teilen der Armees des Generals v. Fasinen in Linie Litvina (nordöstlich Drohobycz)-Dnjestr-Abchnitt mit Zurawa abgewehrt.

Westlich von Stanislaw und bei Halicz sind die Verfolgungskämpfe noch im Gange.

(W. Z. B.) Oberster Heeresleitung.

### Kriegsprimaner und Regierung.

Die bereitete Stellungnahme des preussischen Kultusministeriums zu der Forderung des Erlasses der Reifeprüfung für die sog. „Kriegsprimaner“ will man erschließen aus einer Äußerung des Oberregierungsrates im Ministerium für Kultus und Unterricht, Herrn v. Rosenburg, der einem Genährsmann des „W. Z.“ gegenüber die Forderung als schwer zu verwirklichen erklärte und die Sorgen mit der Verhinderung großen Entgegenkommens der Unterrichtsbehörden bezeugen wollte.

Die jungen Leute könnten, verführte Oberregierungsrat Rosenburg dem „W. Z.“ zufolge, in Weitergehen dem Maße auf Entgegenkommen der oberen Unterrichtsbehörden rechnen, genau so, wie es nach dem Strauß von

1870/71 auch geschehen ist. Darnals erliefen in dem anlässlich „Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung“ ein Erlass, nach dem bei den jungen Leuten, die aus dem Kriege wieder zur Schule zurückgekehrt waren, hinsichtlich der Schwierigkeiten der Vorbereitung für die Reifeprüfung Rücksicht genommen werden sollte. Auch am Schlusse des jetzigen Krieges ist auf eine ähnliche Maßnahme zu rechnen. In welcher Form und in welchem Umfange das der Fall sein wird, darüber ist noch keine Entscheidung im Gange getroffen worden. Das sei auch zurzeit noch gar nicht möglich. Vor allem müsse man den Krieg selbst zum sichersten Ende führen; dann oder werde es ganz selbstverständlich sein, daß alle, die an dem Siege verdienstvoll beteiligt waren, auch auf dankbare Entgegenkommen des Staates rechnen dürfen.

### Der Kampf auf der Ostfront abgeschlossen?

Wien, 9. Juni. Die „Dauwestliche Front“ meldet aus Bukarest, ein rumänischer General habe in großer Gesellschaft nach dem Fall Brzemysl folgendes geäußert: „Auf der Ostfront können wir den Krieg als abgeschlossen betrachten. Die russische Armee ist nicht einmal zu einer energiegelichen Defensive fähig. Was die Westfront betrifft, sind dort entscheidende Ergebnisse infolge des Positionskrieges noch nicht zu erwarten. Betreffs Italien kann ich sagen, daß die österreichisch-ungarische Seeresleitung die Italiener ebenso abgeben wird wie die Russen, den Kampf dort und zu jener Zeit aufzunehmen, wo und wann es für am günstigsten erachtet wird. Meiner Meinung nach wird der Krieg für die Armees Viktor Emanuels ebenso denkwürdig werden wie für die Russen die Karpaten und die Mairischen Seen.“

### Endlich die Vergeltung!

W. Z. B. Berlin, 9. Juni. Schon im November vorigen Jahres hat die deutsche Regierung die Forderung gestellt, daß die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus Afrika an klimatisch einwandfreie Orte geschickt werden sollen. Diese Forderung ist durch amerikanische und auch durch deutsche Behörden verschiedentlich wiederholt worden. Die französische Regierung hat es für nötig gefunden, darauf nur zu antworten, daß die Deutschen in Dahomey an gesunden Orten leben — was nicht zutrifft — und daß nur diejenigen nach Frankreich zu senden wären, deren Gesundheit einen längeren Aufenthalt in Afrika nicht gestalte. Frankreich hat also diese Forderungen nicht erfüllt. Zurzeit befinden sich annähernd 400 deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Dahomey, teils aus Kamerun, teils aus Togo, und mehrere Tausende von Kriegs- und Zivilgefangenen in Marokko und Tunis und den anderen französischen Besitzungen. Mehrere Tausende sichere Nachrichten besagen, daß unsere Deutschen in den verschiedenen Gefangenlagern verrotten und besonders in Dahomey gerade abgemagert und verrotten. Zum größten Teil müssen sie in glühender Sonnenhitze schwere körperliche Arbeit verrichten (Wegearbeiten, Steinleihen usw.). In Dahomey ist ihre Belagerung völlig unzureichend. Sie dürfen nichts aus Kamerun oder Togo mitnehmen; in den heißen Städten werden sie im Herbst 1914 nach Dahomey gebracht. „Angegriffen“ mit leichten Kopfschmerzen, verrichten sie ihre Arbeit. Sie wurden fast nie in Europäerwohnungen gebracht, sondern leben in selbsterrichteten Zelten oder Strohhütten, ohne Moskitoneze, auf Strohmatten, ja auf dem nackten Fußboden. Zum Teil zimmerten sie sich ihre Betten selbst. Sie müssen sich entzündungserregende durch schwarze, die den Weissen ihre Nacht zeigen. Die französische Zeitschrift „L'Inoite“ hatte sogar die Gern, dies in einem Wäbe zu bringen, das von einem holländischen Missionar begleitet war. „Es fehlt an dem nötigen Medizin, wie Chinin usw. und ein ärztlicher Hilfe. Ein französischer Arzt folgte. Die Männer sollen leben.“

Das Klima in Dahomey ist eines der mörderlichsten der ganzen Welt. Die Luft ist nicht nur heiß, sondern auch feucht. Die feuchte Luft hat in diesem Sinne gewährt. Selbst die Schwärzgefäße der Malaria sind an der Tagesordnung. Man kann sich nur mit Hilfe von Moskitonetzen gegen die Insekten schützen. Wenn es auch Erbe geben mag, die für den Europäer einigermaßen behelfen sind, so ist das Klima im allgemeinen eines der ungesundesten. Nicht besser geht es unseren Kriegsgefangenen in Nordafrika. Zum Teil fortbestehenden Sommer erlösen sich dort die Kesseltemperaturen auf 60 und 80 Grad Celsius. Eine Tropenbeule müssen unsere braven Soldaten in dieser Gluthitze schwerste Arbeiten verrichten. Das einzige, was die französische Regierung bis jetzt zugeben hat, ist eine Verlängerung der Währungsperiode bis 11 Uhr 30 Min. Nach



niemals in den höchsten Stellungen vor den Hindernissen fest und  
beweilt den Verlauf der Affären, das Werk wieder zu nehmen.  
So blieb die Wunde, die in den Bestimmungszettel gefahren worden  
war, offen, und die Russen suchten diesen Affären hier  
nicht helfen, um jeden Versuch eines neuerlichen Einbruchs  
vorcham zu verhindern.

Inzwischen war auch vor der Front, wo die be-  
rühmte Division Generalleutnant Anreiß  
sich mit einer preussischen Garde und einem preus-  
sischen Infanterieregiment sowie mit den Fuß-  
gäulen eines Ulanenregiments befand. In dem  
Sieg der Infanterie war dem Kommando General  
Anreiß eingetroffen und begann am 30. Mittags die Befestigung  
des Abtrahates zwischen Jhlonow und Dumowitz, in dem  
sich die Werke X (Hilfswerk), Xa, XI, XII (Dumowitz) nicht  
entfielen. Zwischen Xa und XI, X und XII bestand ein  
Befestigungsschloss bis zum Ende dieser Linie, die alle hinterher bei  
Verstärkungsarbeiten und deutscher Artillerie in Tätigkeit. Mit  
unbeirrter Genauigkeit und Wühlung bereiteten die Feuer-  
kräfte den Angriff, namentlich aber die Werke Xa, XIa  
und XII. Die Arbeit wurde wesentlich dadurch gefördert, daß die  
Truppen nur schwachwundig demgegenüber entgegengesetzten  
Lagerten, nur doch das Gros an der Südwestfront zum  
10. Korps gebunden. Uebereinstimmend ließten die Russen den Angriff  
gegen diesen höchsten Teil des Zentrums für eine Demonstration,  
die nur die Aufmerksamkeit von der Südwestfront ablenken  
sollte. Die Befestigungen, namentlich die Hindernisse, waren  
in Feuer, doch die Befestigung des 31. fortgesetzt werden mußte.  
Doch ließ sich die Infanterie während der Nacht ruhig an die  
Stellungen heranbewegen. Am Mittag des 31. trat eine Feuer-  
pause ein. Ein preussischer Infanterieregiment schloß sich  
aus der Bedienung gegen Xa vor, um die Wühlung des Bomben-  
schusses zu erhalten. Es fand mehrere Wunden in den Hin-  
dernissen, doch der Beschuss wurde fortgesetzt, bis die Werke  
nicht mehr zu halten waren. Nach einer Zeit mit mehreren herbei-  
geführten Geschützen und Artillerie die Truppen. Die  
Russen waren während der südlicheren Befestigung aus den  
Werken in südlicherer Stellungen zurückgegangen. Als die  
Feuerpause eintrat, schloß sich die Truppe zurück, jedoch  
über hatte der Artillerie mit seinen Geschützen die Arbeit  
fortgesetzt. Vor den drohenden Angriffen der Geschütze  
stiegen die Russen, einzelne warfen die Waffen weg und hoben  
die Hände hoch. Mittlerweile hatten aber auch die nächsten Kom-  
panien des Korps der linken Gruppe bemerkt und hinstanden  
geblieben. Am 1. Juni waren die Stellungen wieder mit dem  
russischen Gegenangriff in kurzen Entfernungen ein letztes Ende  
bewickelt. Xa und XIa waren nicht zusammengefallen.  
An der Entfernung der zwischen Xa und Xa gelegenen Infan-  
teriestellungen beteiligten sich Kommandanten an Fuß. Kom-  
mandant des Regimentskommandanten sah es aus, als ob dort  
der Fußangriff angeregt würde. Er schloß sich an den General,  
zurückgehende Schützenlinie sichtbar wurden. Bald hielt es sich  
aber heraus, daß es nur eine Art von Bewegung war. Am 2. Juni  
(Dumowitz), obwohl es in diesem Verteidigungszustand war  
und im wesentlichen gelassen habe, die Werke haben sich. Nach  
mittags die Werke noch und nach, um den Erfolg aufzuhalten.  
Die Russen haben aber endlich doch die Arbeit die größte  
Besatzung. Mehrere erhalten Verw. Sie konnten aber den  
Schaden nicht mehr beheben, bereiteten aber in weiteren Gegen-  
angriffe, ein Vorgehen gegen die Grenzposten bei Dumowitz.  
Doch kam auch ein Gegenangriff in Richtung Xa und XII, der nach  
einem heftigen Kampf auf die Infanterie nicht mehr als 20  
menschlich verfügbaren Verbleibenden zurückließen, die aber  
abgewehrt wurde. Diese letzten Kämpfe fielen dem 1. Juni  
aus. Am Abend aber wurde die Grenzposten genommen.

Auch auf dem westlichen Hügel war die Infanterie  
an das Werk X gekommen. Das Werk IXa hatte die  
Befestigung durch Fußgänger zu halten versucht, nur aber von der  
südlichen Infanterie abgelöst worden. Das Werk X war aber  
so sehr, daß die Infanterie nicht durch die westlichen Hindernisse  
zu halten vermochte. In ihrer unmittelbaren Unternehmung  
war nur eine feine Wunde an Xa. Schwere Verluste  
mussten sie das Feuer entziehen, um nicht den eigenen Reihen  
zu schaden. Ein Gegenangriff wurde nicht mehr als zum  
Abend aus, indem sie Bomben auf Bomben mit diesem Erfolg  
zum Ziele nahen. In der Nacht ging die Infanterie auf 1000  
Meter zurück, damit am Morgen die Arbeit und die 30.5 ihre  
Hindernisse konnte. Doch mehrere Schützen von sich war  
in der Nacht zurückgezogen. Bis zum Morgen mußte gegen die  
die Richtung des Feuers aus beiden, daß die Befestigung  
des Werkes außer Acht zu lassen. In der Nacht wurde die  
kommenden Infanterie ergab. In ihrer eifrigeren mühe  
bekam. Die Infanterie waren bereits in das Werk vorgedrungen  
und waren diese Schritte mühe an. Inzwischen war am 2. Juni  
mittags die Gruppe, die Dumowitz genommen hatte, gegen die  
Stellung vorgegangen, welche die Russen zwischen X und Xa  
behalten hatten. Namentlich um das Vorderlager und die be-  
nachbarten Höhen entwickelte sich ein heftiger Kampf, der mit dem  
Zurückweichen der Russen endete. Die Russen hatten gelangt  
am Abend nach Xa auf die Höhen südlich des Westens und stießen  
um Angriff gegen den Westen. Wie jedoch die ersten Befestigung  
vorgingen, sondern sie diese Werke geräumt. Demoralisiert war  
der Beschuss und den schweren Wunden hatten die Russen  
sich zur Aufgabe von Xa ergeben und entließen ihnen, ohne den  
letzten Widerstand in Xa zu verlassen, trotzdem bekannt war,  
daß die Besatzung eines allgemeinen Angriffs stand. Ein  
aufsteher Widerstand befohlen war, um das Entscheiden dieser  
Rechnung beschleunigen Affäre abzuwarten. Die Truppen blieben  
nach den Angaben von Gefangenen die neuere Artillerie-  
Befestigung nicht mehr aus. Der letzte Sieg war vollständig  
vorcham die Russen Artillerie an konnen, deren Arbeit die  
Aufgabe der Infanterie unternommen erfolgreich. Bezeichnend ist  
auch der Angriff auf die Stärke Front der Gruppe Anreiß auf  
Toten und Bewunderten nicht viel mehr als 500 Mann  
losete, während die Russen bei der ersten Belagerung  
allein vor Dumowitz 1000 Mann haben, ohne näher  
als an den Rand der Hindernisse zu kommen.

Die österreichischen Flieger über Benedig.

Die österreichischen Flieger über Benedig.

Die italienischen Flieger über Benedig.

Die italienischen Flieger über Benedig.

Durch ein königliches Dekret

Montenegro, Gosa und Messina Generalvoll-  
macht, ihre Plätze in Verteidigungsstand zu versetzen.

### Vom türkischen Kriegsschauplatz

Der Kleinrieg in Mesopotamien.

### Don jenseits des Kanals.

Aus dem englischen Unterhaus.

Bei der Kommissionsberatung über die Errichtung  
des Ministeriums für Kriegsmunition

Das Gesetz über Errichtung des Ministeriums für Kriegs-  
munition angenommen.

Die nationalistische Partei gegen die Wehrpflicht.

Die „Times“ empfiehlt äußerster Sparamkeit.

Die „Times“ empfiehlt äußerster Sparamkeit.

### Die Kämpfe in den Kolonien.

Vor dem Einfall der Abessinier in Erythraea?

### Kleine Nachrichten.

Bedenken des Kriegsministers gegen die Notkreuzfahrten.

Durch ein königliches Dekret

vollkommen kriegsbauklar sind und die Offi-  
zierlaufbahn als ihren Lebensberuf wählen.

Zurückweisung italienischer Lügen.

Post und Eisenbahn.

Landwirtschaftliches.

Man- und Kleintiersteue.

### Aus dem Gerichtssaal.

Genetzungen unter Vorbehalt dürfen nur verweigert werden,  
wenn die Befugnisse nicht entziehen.

Unentgeltliches Ausstellen bei Erkrankungen kein Grund  
zum sofortigen Entlassen.

### Wetterbericht.

Wetterberichterstattung des Reichsanwärters

Responsible.

Ein guter Rat ist alle, die Mühseligkeit im Leben haben.





W. Stiller, K. B. u. H. H. (W. Stiller und K. B. u. H. H.) ...

mittel unteren Mittel und sonstiger ...

Esse, Fruchts und Nüsse ...

W. Stiller, K. B. u. H. H. (W. Stiller und K. B. u. H. H.) ...

Die sofortige Bekämpfung der gemeindlichen ...

— Einsetzung des ...

W. Stiller, K. B. u. H. H. (W. Stiller und K. B. u. H. H.) ...

Die sofortige Bekämpfung der gemeindlichen ...

Aus den Vereinen.

Aus Halle und Umgebung.

Was ist die Wittengunstigkeit? ...

Wagnisse Anbringung der Aufschrift auf ...

Halleches Theater- und Konzertleben.

Fürsorge für Kriegsbeschädigte ...

Das Eisen Kreuz.

Kurorte und Reisen.

Stampsände. Gleich den meisten andern Offiziellen hat sich auch das freundliche Mitglied aus Anpassung seiner Commercialität...

den öffentlichen Stellen hat sich im Berichtsjahre mit 88 bezogen. Den Ehren- und Kommunalämtern wurden im Berichtsjahre 154 330 126 Bl. (148 001 106 Bl.)...

haufe, als die Frage der Ministergehaltiger angeht, so würde das Ganz war selbstverständlich und augen-

Die Ust.-Ver. und Gewerkschaften für das nächstkommende Berichtsjahr 4 (i. Norb.) 10 Prozent Strauben vor. Berliner Zweinumer und Heberel, Strauben. Die Gesells-

Die Brauindustrie und die kommende Werktenente. Der Zweck der Brauerbund teilt mit, dass am letzten Sonntag ca. 100 Vertreter der Brauerei- und Malzgerate-

Die Einigungen auf die zweite Arbeitswoche lieferten sich bis zum 7. Juni auf 9000 Millionen Mark, d. h. 98,8 Prozent der Gesamtanleihe.

Die Lage der Zollsinsen für die räumlichen Staats-anleihen ist bereits vollständig eingegangen. Es sind zu nennen am: 10. Juni Gebrüder Kochhart u. S. W. Dillfeld 6 Prozent.

Die Gründung eines Verbandes der deutschen Aktien-industrie und benachbarten Gewerbebetriebe zwecks Modernisierung...

Wagner'sches Vertriebsbüro. Vertriebsbüro, d. h. Juni. (Schweizer und Vorkaufmarkt. Umlich.) Kurze 2. 24. Schweizer, 24. 04. 1891. Es wurde...

Lezte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Die türkische Generalabsicht. W. L. B. Konstantinopel, 9. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: In der Darbanelen-Front...

W. L. B. Paris, 10. Juni. Antifischer Seeresbericht von gestern nachmittag: Dem gestrigen Abendbericht ist nichts hinzuzufügen, außer daß ein Fortschritt von 100 Metern Tiefe...

Englänzeinflüsse in Frankreich. W. L. B. Konstantinopel, 10. Juni. Einer der bei Bodeum gefangenen Franzosen erzählte dem Mitarbeiter eines Schweizer Blattes, die aus Paris, Indien und Australien...

Schlürmle's Zeugnis im englischen Unterhaufe. W. L. B. London, 10. Juni. Der Parlamentsbericht-erstatter Dr. „Daily News“ berichtet die Scene am 11. u. 12. er-

Wahnsinn zur Wahrung der Neutralität Spaniens. W. L. B. Madrid, 10. Juni. Anfolge der letzten Ur-rufen und Kundgebungen für und gegen eine Inter-vention, die wachsende Erregung hervorriefen, ordnete die Regierung an...

Die Stimmung in den Vereinigten Staaten. W. L. B. Amsterdam, 10. Juni. Von besonderem Interesse erscheint jetzt eine Korrespondenz in der der gestrigen „Times“ enthalten ist und in der Washingtoner Korrespondent des Blattes die Stimmung des amerikanischen Volkes...

Der Kriegsverlust der Guay-Ranal-Gesellschaft. W. L. B. London, 10. Juni. Die Guay-Ranal-Gesellschaft erlit in den fünf ersten Kriegsmonaten einen Verlust von 6 1/2 Millionen Francs.

Wasseraufschub der Regierung von Viktorien. W. L. B. Melbourne, 10. Juni. Die Regierung von Viktorien hat der britischen Regierung mitgeteilt, daß sie infolge Wassermangels die Wasseraufschub verbiete.

W. L. B. London, 10. Juni. Das Deutsche Bureau meldet aus El Paso (Texas): General Bliss beschloß, Carranza auszuforschen, einen Ort auf neutralem Gebiet für eine Verhandlung über die Warnungsnote Wilson's zu bestimmen.

5 kg Pakete für im Felde stehende Truppen bis einschließlich 10 kg findet bis auf weiteres zugelassen. Die Behörde schreibt vor, daß die Verpackung fest und dauerhaft, auch gegen Wässer widerstandsfähig sein muß. Dappelfarben müssen mit Keimrand oder noch besser mit Segelrand umrahmt werden. Wir empfehlen unsere den obigen Vorschriften und dem obigen Gewicht entsprechenden Feldpostkartons in Segelpackung, Stück 56 Pf. Jedes Paket mit vorchriftsmäßigem Feldpostetiket versehen, welches wegen der Wässer nur noch ausgefüllt zu werden braucht. Versand nach auswärts gegen Nachnahme, zahllos Porto. Geschäftsstelle der halleischen Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt u. Thüringen, Halle (Saaale), Leipziger Straße 61/62.

Börsen- und Wechselsteil. Der Stand der Reichsbank.

Table with columns: Beschreibung, 31. Mai, 7. Juni. Rows include: 1. Metallbestand (Gold und Silber), 2. Bestand an Reichs- und Provinzialbanknoten, 3. Noten außer Reichs-, 4. Bestand an Wechseln, 5. Lombardforderungen, 6. Effekten, 7. Sonstige Aktiva, 8. Grundkapital, 9. Reservefonds, 10. Umsatzeinlöse, 11. Sonstige Aktiva (Küße, Reichsbanknoten), 12. Sonstige Passiva.

Der Gesamtumfang der Preussischen Zentral-Genossenschafts-Kasse

In Berichtsjahre 1914 stellt sich auf 19 777 122 291 Mk. (1913: 17 736 064 654 Mk.). Der Bruttobetrag beträgt 5 234 049 Mk. (i. Norb.) 4 834 455 Mk. = 6,82 % (6,82 %). Gestoren sind an: Aktien: die Vermögensgegenstände mit 1 040 029 Mk. (995 697 Mk.), die Mitgliedschaft auf die im Verlage der Preussischen Central-Genossenschafts-Kasse befindlichen Vereinsmitglieder mit 772 919 Mk. (690 861 Mk.), die Mitgliedschaft auf Vereinstagungsmitgl. 114 917 Mk. (107 Mk.) ein = 4,99 % (4,92 %) verbleibt. Die im am Schluß des Berichtsjahres mit der Preussischen Central-Genossenschafts-Kasse in Geschäftsverbindung stehenden Vereinigungen und Verbände...

